

im 16. Jahrhunderte verwaschen wurden; die ursprüngliche Gold-Lagerstätte ist jedoch noch nicht nachgewiesen und es bleibt ihre Entblössung der Zukunft vorbehalten.

Sitzung am 28. November 1854.

Herr Dr. Friedrich Rolle, welcher im Laufe des verflossenen Sommers geologische Untersuchungen in der südlichen Steiermark für den geognostisch-montanistischen Verein für Steiermark ausführte, zeigte einige Versteinerungen vor, die er bei dieser Gelegenheit in den Sandstein- und Schiefergebilden der Gegend von Kainach, zwischen Gratz und Voitsberg, gefunden hat. Schon früher soll Professor Anker, nach seiner Angabe, Torhatellen in diesen Gebilden gefunden haben, und Herr v. Morlot, dem die Auffindung derselben nicht wieder gelang, hat sie auf seiner geologischen Karte der Umgebungen von Judenburg und Leoben als Wiener Sandstein bezeichnet. Die von Herrn Dr. Rolle vorgezeigten Reste aus den ihrer Formationsreihe nach noch unbestimmten Sandsteinen und Schiefern der Gegend von Kainach sind Gasteropoden, Acephalen, Blätter von Dikotyledonen-Pflanzen und Ganoiden-Schuppen, die zwar der Art nach nicht weiter bestimmbar sind, durchgehends aber den Versteinerungen der Gosauformation sehr ähnlich sehen und daher vermuthen lassen, dass auch diese Gebilde derselben Formation zuzurechnen wären.

Herr Dr. K. Peters erläuterte die geologischen Verhältnisse der krystallinischen Gebirge in der Umgebung von Villach, Radenthein und Kremsalpe. Die herrschende Gesteinsart ist Glimmerschiefer mit untergeordneten Lagern von Gneiss, Amphibolschiefer und körnigem Kalk. Dieser Schichtencomplex gehört jener grossen Glimmerschiefer-Zone an, welche den Centralstock im Gebiete der Lieser umlagert und in ihrer östlichen Fortsetzung am linken Drau-Ufer und um den Ossiacher See in krystallinischen Thonschiefer übergeht, welcher den Glimmerschiefer zum Theil bedeckt, zum Theil ihn augenscheinlich unterteuft. Die oberen Schichten sind in der Regel sehr reich an Granaten, welche in einzelnen Lagern des Amphibolschiefers, insbesondere zwischen Kaming und dem Rosen-  
eck, sammt der Hornblende in einer feinkörnig zusammengesetzten Grundmasse, aus Quarz und weissem Glimmer porphyrtartig ausgebildet sind und dem Gesteine ein überaus zierliches Ansehen geben. Unter den Kalklagern erlangt das zwischen Wollanig und Weissenstein befindliche eine bedeutende Mächtigkeit. Der durchaus weisse krystallinische Kalk erhebt sich in schroffen Wänden über einer Stufe von Glimmerschiefer, als ob er dem Schiefergebirge übergreifend aufgelagert wäre. Auf den älteren Uebersichtskarten ist er auch als eine isolirte Partie jüngerer Kalkformationen verzeichnet, doch kann er, als dem Glimmerschiefer-complex angehörig, keinesfalls jünger sein als die „Grauwacke“ der Alpen. Das oberste krystallinische Gebilde der Gegend ist zwischen Radenthein und St. Oswald, nördlich vom Leobengraben und um die Kremsalpe, ein theils ausgezeichnetes, theils glimmerschieferartiger Gneiss, der sich vom Gneisse des Centralstockes wesentlich unterscheidet, doch nicht auf den Namen „Albitgneiss“ Anspruch hat, mit welchem die Kärthner Geologen alle ausserhalb den Centralalpen vorkommenden Gneisse bezeichnen wollen. — Bemerkenswerth sind kleine Lager von Graphit, welche zwischen Radenthein und Afritz im Glimmerschiefer auftreten. Drei Gewerkschaften, die Herren Graf G. Egger, Rabitsch und Hollenia, treiben Bergbau darauf, doch ist es bishernicht gelungen ein hinreichend mächtiges Lager aufzuschliessen. Interessant ist der Graphit hier durch ein Vorkommen von Kalklagern und durch Einschlüsse von Kaolin, während doch in der Nachbarschaft feldspathführende Gesteine fehlen. Dem krystallinischen Gebirge ist in einem mehr

als 4 Meilen langen Bogen das unterste Glied der Steinkohlenformation aufgelagert. Es besteht im Wesentlichen aus Dolomit und Kalk, welche bald dicht, bald ausgezeichnet krystallinisch sind, ohne dass ein Grund dieser localen Metamorphose ersichtlich wäre.

Herr D. Stur legte eine Abhandlung des Herrn Dr. E. F. W. Braun über eine neue fossile Pflanzengattung „*Kirchneria*“, aus dem unteren Liassandsteine der Gegend von Baireuth vor. Es ist Nr. 7 seiner „Beiträge zur Urgeschichte der Pflanzen“, und in so fern von grossem Interesse, als die darin beschriebenen Reste eine grosse Analogie mit den in dem kohlenführenden Liassandsteine von Steierdorf im Banat vorkommenden Pflanzenfossilien zeigen, von welchen ein Theil von Herrn Dr. C. von E t t i n g s h a u s e n in dem ersten Bande der Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in der „Begründung einiger neuen oder nicht genau bekannten Arten der Lias- und Oolithflora“ beschrieben wurde; namentlich findet eine grosse Aehnlichkeit zwischen *Kirchneria Braun* und *Thinnfeldia v. E t t i n g s h a u s e n* Statt, nur gehört erstere zu den Farrenkräutern, während letztere von Hrn. v. E t t i n g s h a u s e n zu den Coniferengezählt wird. Eine gleiche Analogie zeigen diese Pflanzenreste mit denjenigen, welche Herr A. de Zigno in seiner Mittheilung über die Entdeckung von fossilen Pflanzen aus den Jura-gebilden in den Venetianer Alpen (v. L e o n h a r d und B r o n n's neues Jahrbuch etc. Jahrgang 1854, erstes Heft) beschreibt; hier ist wieder die neue Gattung *Cycadopteris*, ebenfalls ein Farrenkraut, welche in nächster Verwandtschaft mit der *Kirchneria* steht; eine genaue Vergleichung der Vorkommnisse aller drei Localitäten bleibt demnach sehr wünschenswerth. Jedenfalls deuten die neuern Untersuchungen Herrn Dr. E. F. W. Braun's auf eine grosse Uebereinstimmung der liassischen Sandsteinbildungen von Baireuth und Steierdorf, Fünfkirchen, Lilienfeld, Lunz und Grossau, die alle einem und demselben Formationsgliede angehören, hin.

Herr Fr. Foetterle legte eine Mittheilung des Herrn Professors Dr. Tom. Ant. Catullo über die fossilen Crustaceen des Grobkalkes der Umgegend von Verona und Vicenza vor, welche derselbe für das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt eingesendet hat. Schon früher hatte er in dem Grobkalke mehrere Arten gefunden, wie den *Cancer punctulatus Desm.*, *C. Boscii Desm.*, dann *Platycarcinus Beaumontii Edw.*, *P. pagurus Edw.* u. s. w. Eine andere Art sammelte er in dem eocenen Kalke von Valdonega, die zu der Gattung *Ranina* gehört und von D e s m a r e s t als *Ranina Aldrovandi* bestimmt wurde. Endlich finden sich auch mehrere Arten von Crustaceen in dem schieferigen Kalke des Vestenathales nächst Bolca; ihr Vorkommen ist ähnlich dem der fossilen Fischreste am Monte Bolca, nicht an der Oberfläche des Gesteins erhaben, sondern es ist nach der Spaltung der Kalkplatten der Abdruck auf beiden Spaltungsflächen vertheilt, daher zur näheren Bestimmung der Reste stets beide Platten nothwendig sind. Die gefundenen Crustaceenreste gehören der Familie *Astychnus* an und scheinen mit der Gattung *Palinurus Oliv.* übereinzustimmen; zur genaueren Bestimmung der Art sind jedoch die Reste zu unvollständig. Die grösseren und etwas besser erhaltenen Individuen haben viele Aehnlichkeit mit *Palinurus communis*, welche Art noch gegenwärtig im mittelländischen Meere und im Ocean lebt.

Am Schlusse legte Herr Foetterle die im Laufe des Monates November im Tausche oder als Geschenke erhaltenen Gegenstände vor.

Sitzung vom 5. December 1851.

Herr Dr. Hörnes theilte die Hauptergebnisse seiner im Laufe des verflossenen Sommers durch die Vermittlung Sr. Excellenz des Herrn Oberstkämmerers